Nr. 232. Gelsenkirchen, Freitag, den 3. October 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne: W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Politische Uebersicht.

†*† **Berlin**, 2. October.

Kaiser Wilhelm pflegt zur Zeit in Baden-Baden der wohlverdienten Erholung von den Anstrengungen der letzten Wochen, die so reich an, wenn auch freudigen, Gemütsbewegungen für den greisen Monarchen waren. Dabei waltet der hohe Herr aber unermüdlich der Pflichten seines erhabenen Berufes, erledigt Tag für Tag die laufenden Geschäfte — seiner Umgebung wie seinem Volke ein leuchtendes Vorbild, ganz im Geiste des großen Friedrich, der den berühmten Ausspruch that: „Ich bin der erste Diener des Staates."

Das fünfzigjährige Dienstjubiläum, welches der Polizeipräsident Berlins, Herr v. Madai, am 26. v. M. in vollster körperlicher Frische begangen, hat sich zu einer reichgegliederten Kette von Beweisen herzlichster Teilnahme an dem Ehrentage des in den weitesten Kreisen geschätzten Jubilars gestaltet. Kaiser Wilhelm ehrte den verdienten Beamten durch eine, dem amtlichen Walten desselben rückhaltloseste Anerkennung zollende Cabinetsordre und Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung. Desgleichen wetteiferten Behörden wie Private in Darbringung von Glückwünschen und Ehrengaben. Je tiefer die öffentliche Meinung unseres teuren Vaterlandes, leider, von politischen und sonstigen Leidenschaften zerklüftet ist, desto wohlthuender muß die Einmütigkeit berühren, welche in ihrer herzlichen Teilnahme an der Madai-Feier zu Tage tritt.

Die deutsche Kriegsflagge wird binnen kurzem an der westafrikanischen Küste in ehrfurchtgebietender Macht entfaltet werden. Vier stattliche Corvetten, zu einem „westafrikanischen Geschwader" formirt, stechen um die Mitte des laufenden Monats von Wilhelmshafen in See, der Thatkraft unserer Landsleute da draußen in der Fremde sichern Rückhalt und erneuten Ansporn zu verleihen. Die Conferenz der Hamburger Handelsherren mit dem Kanzler in Friedrichsruhe trägt, wie man sieht, reiche Frucht.

Die neuesten Verfügungen der Berliner und Potsdamer Polizeibehörden erinnern daran, daß der kleine Belagerungszustand noch immer in Kraft besteht. Will man gerecht sein, muß man sagen, daß die Behörde von den ihr eingeräumten außerordentlichen Befugnissen möglichst discreten Gebrauch macht. Den besten Beleg hierfür liefert der Gang der Wahlbewegung, die sich soweit völlig normal entwickelt.

Das Gezänke der Parteien ist von einer richtigen Agitation so unzertrennlich, wie die Schelle von der Narrenkappe, und wir zweifeln nicht im mindesten, daß mancher biedere Wähler bei dem ohrenbetäubenden Lärm der Agitatoren und des in dem Solde jener Herren stehenden Zeitungsaufgebotes so zu Mute wird, als ginge ihm ein Mühlrad im Kopf herum. Desto wichtiger ist es, den nationalen Gedanken leuchten zu lassen. Er allein kann uns den geraden, zielführenden Weg aus dem Irrgarten der Wahlreclame weisen.

Die Gewerkvereine, welche letzthin hier in Berlin einen außerordentlichen Verbandstag gehalten, haben bei dieser Gelegenheit die manchen Teilnehmer gewiß ebenfalls „außerordentlich" befremdende Entdeckung gemacht, daß sie, wie der Fähnrich Jago Geld in seinen Beutel, Geld, und zwar viel Geld in die Verbands-Invalidenkasse thun müssen, um dieselbe flott zu erhalten. Es scheint, als ob das Kassenwesen des Herrn Dr. Max Hirsch sich von dem Falle Pampel absolut nicht erholen könnte.

Die fetteste Ente, welche Zeit auf dem übrigens sehr spärlich und eigentlich nur mit Fastenspeisen besetzten Tisch der auswärtigen Politik prangt, ist jedenfalls das in England ausgeheckte Gerücht, daß Fürst Bismarck seinem dortigen Collegen Gladstone einen Besuch zugedacht habe. Das könnte dem biedern John Bull gerade passen, wenn der allgefürchtete „Eiserne Kanzler" an Englands Thür klopfte. Wir möchten blos wissen, was der Fürst dort verloren oder zu suchen haben könnte.

Was den franko-chinesischen Zwist betrifft, so stellen wir unserem Leser heute die Wahl frei zwischen Säbelgerassel und Friedensschalmeien, je nachdem er sein Ohr an den französischen Telegraphen oder an das transatlantische Kabel legt. Jenes schmettert Kriegsfanfaren, dieses atmet eitel Versöhnung und Freundschaft. So wird China auf der einen Seite gestreichelt, auf der anderen gekratzt — eine Situation, welche auf die Dauer kein Mensch ertragen kann. Sie bringt aber das Gute mit sich, daß man nun bald erfahren wird, woran man in Ostasien eigentlich ist.

Die ungarische Reichstagssession ist am vorigen Sonnabend eröffnet worden. Aus der Thronrede ist ersichtlich, daß zwischen Ungarn und uns die besten Beziehungen herrschen und daß der politische Horizont von verdächtigen Wolken rein ist. Uebrigens finden die Herren Magyaren im Innern alle Hände voll zu thun. Herr Tisza ist aber ganz der Mann dazu, ein gutes Stück parlamentarische Arbeit zu Wege zu bringen. Die widerborstigen Elemente haben in den letzten Wahlen zwar einigen Zuwachs erhalten, was aber das Ministerium und seine Anhänger nicht hindern wird, mit allen den innern Frieden gefährdenden Bestrebungen gründlich aufzuräumen. Recht so!

Zur Reichstagswahl.

✳ **Gelsenkirchen**, 2. October.

Aus Friedrichshagen bei Berlin wird geschrieben:

Der Reichstagsabgeordnete A. Lohren entwickelte hier kürzlich seine Ansichten über die dringendsten Aufgaben des nächsten Reichstags. Als solche bezeichnete er 1) die Wiedererringung des heimischen Marktes für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit besonderer Rücksicht auf die Gegenden am Rhein, in Schleswig-Holstein und an der russischen und österreichischen Grenze; 2) die Verwendung der hieraus hervorgehenden Mehr-Einnahmen zur gänzlichen Aufhebung der Staatsgrundsteuer für alle Grundbesitzer mit weniger als 5 Hectar Ackerland und den teilweisen Erlaß dieser Steuer für Landwirtschaften von 5—100 Hectar; 3) die energische und schleunige Durchführung der corporativen Organisation von über 1 Million selbständiger Handwerksmeister durch Bildung von starken Innungen und Innungsverbänden: 4) den Erlaß eines Alterversicherungsgesetzes zum Besten der 865 000 Arbeiter, Gehülfen und Dienstboten im Alter von mehr als 60 Jahren, welche heute zum größten Teile durch Armenunterstützung und Privatwohlthätigkeit ihr trauriges Dasein fristen. Die Deutschfreisinnigen seien die erbittertsten Gegner aller dieser Reformen zum Wohle des kleinen Mannes Zur Durchführung dieser großen Aufgaben gehöre weniger Geld und abermals Geld, als vielmehr Frieden. Dieser aber könne nur durch ein excellent geschultes, stets schlagfertiges Heer gesichertes werden. Rußland habe 660 000, Frankreich 502 000, Deutschland nur 427 000 Soldaten. Redner bezeichnet deshalb jeden, der an der bewährten Heeresorganisation leichtfertigt rüttelt, als einen Hazardspieler mit dem Blute unserer Kinder und Brüder, ja als einen Verräter des Vaterlandes.

Wir hoffen, daß unser nationalliberaler Reichstagscandidat sich im Interesse unserer bedrängten Landwirtschaft dem vorstehenden Programm unter Nr. 1 und 2 anschließen werde. Was aber ferner den Landwirt gerade hier in unserer Emschergegend drückt, das sind die bereits vorhandenen und noch zu erwartenden Bodensenkungen. Es muß anerkannt werden, daß die Zechenverwaltungen bereitwilligst und unter Aufwendung sehr erheblicher Kosten mit Erfolg bestrebt gewesen sind, den Mißständen Abhülfe zu schaffen. Zu einer nachhaltigen Abhülfe wird aber auch die Gesetzgebung, wenn auch zunächst nur die preußische, eingreifen und den bedrängten Landwirten mehr Sicherheit für die Zukunft schaffen müssen. Im Interesse der Landwirtschaft müssen auch diese Verhältnisse erörtert und die Bestrebungen der preußischen Regierung, welche sich der Sache angenommen hat, unterstützt und bei Prüfung der allgemeinen landwirtschaftlichen Fragen mit herangezogen werden.

Der „Reichsfreund"

dient nicht selten als Notauslaß für die aus politischen Erwägungen in den officiellen Parteikundgebungen zurückgedrängten wahren Gefühlen und Ansichten der Alt- und Neu-Fortschrittler. Wie zu derselben Zeit, in welcher die größeren linksliberalen Organe und Redner ihre Partei als den Hort der Bismarck'schen Colonialpolitik darzustellen sich bemühten, dort die versteckte Schadenfreude über die von der englischen Presse teils erdichteten, teils völlig übertriebenen Schwierigkeiten in Westafrika sich breit machte, so macht der „Reichsfreund" in seiner letzten Nummer seinem unter der parteiofficiellen Ableugnung des Richter'schen Programms „Fort mit Bismarck" gepreßten Herzen durch einige hämische Bosheiten gegen den Reichskanzler Luft. Er sucht die bewundernswürdige Pflichttreue und Ausdauer, mit welcher der Kaiser den Fest- und Paradetagen in Rheinland und Westfalen sich unterzogen, in einen pointirten Gegensatz mit dem Fernbleiben des Kanzlers zu bringen, indem angezweifelt wird, daß der Gesundheitszustand des Fürsten die wirkliche Ursache seiner Abwesenheit gewesen sei. Er werde wol noch dringendes zu thun gehabt haben, bevor er nach Friedrichsruhe übersiedelte. Diesem Versuche, den Staatsmann, welcher seit mehr als 20 Jahren seine volle Kraft bis zur äußersten Aufopferung dem Dienste des Vaterlandes gewidmet hat, im Lichte mangelnder Pflichttreue erscheinen zu lassen, folgt der zweite, aus dem raschen militärischen Avancement der beiden Söhne des Fürsten die Verdächtigung des Mißbrauches des väterlichen Einflusses zum Nutzen der Familie herzuleiten. Legt so auch die neueste Nummer des „Reichsfreundes" von dem persönlichen vor den niedrigsten Waffen nicht zurückschreckenden Hasse der Geister, welche ihn leiten, deutliches Zeugnis ab, so hat inzwischen Herr Dr. Virchow in einem unbewachten Momente verraten, wie es in Wahrheit mit den auf die Beseitigung des Reichskanzlers gerichteten Wünschen und Bestrebungen seiner Partei steht. Er gestand offen, daß das definitive Nein des Kaisers auf das letzte Entlassungsgesuch des Kanzlers allein sie nötige, zur Zeit auf die Erfüllung ihrer Hoffnungen zu verzichten und den Kanzler als notwendiges Uebel zu ertragen. In Wahrheit hat somit nur der bittere Zwang dazu geführt, die Parole „Fort mit Bismarck" für den Augenblick zurückzuziehen und sich mit der Faust in der Tasche zu begnügen; aber der Sturm wird sofort beginnen, sobald das in dem Kaiserworte „Niemals" liegende Hinderniß nicht mehr besteht!

Man mag über nationale Dankbarkeit gegen-

Irene, die Braut eines Abends.

29) Roman von M. Fischer.

Er sah nur Irene und in ihr diejenige, die r für einen Abend sein genannt, um sie dann ür immer zu verlieren, und alle Besinnung schien hm dieser eine Gedanke zu rauben.

Verwundert blickte Mrs. Leslie ihn an.

Wie konnte er eine Dame, der er vorgeellt wurde, durch ein solches Anstarren so beeidigen?

Doch schon im nächsten Augenblick kehrte er ur Wirklichkeit zurück. Tief verbeugte er sich or Irene.

„Miß Monroe, entschuldigen Sie mich," sprach r ruhig und mit Würde. „Ihr Anblick hat mich rschreckt, denn Ihre Züge erinnerten mich auffallend an eine Tote!"

Er blickte sie aufmerksam und forschend an, ährend er diese Worte sprach, und wartete gepannt, was sie ihm darauf erwidern würde. Jedoch nur stumm neigte sie ihr anmutiges Köpfchen nd schloß die Lider, um seinem Blicke nicht zu egegnen.

Ihr Herz klopfte zum Zerspringen.

Sprachlos stand sie ihm gegenüber; in ihrem nneren fühlte sie, daß er sie erkannt hatte.

Welche Antwort sollte sie ihm geben, wenn er e als sein Weib begehrte, nun, da sie sich für n Preis der Ehre ihrer Mutter an Julius Reington verkauft hatte?"

Es schwindelte ihr vor den Augen und ihre räfte schienen sie zu verlassen. Ihr war es, als üßte sie zu seinen Füßen hinsinken und ihm alles ekennen, ihr ganzes Leid, ihr ganzes Elend.

Da hörte sie, wie er klar und ruhig sagte: „Es freut mich, Sie kennen zu lernen, Miß Monroe!"

Er hielt ihr seine Hand entgegen und blickte sie an, als wäre sie ihm ganz fremd.

Sie atmete erleichtert auf, obwol ihr Herz sich schmerzlich zusammenkrampfte. Stolz erhob sie das Haupt und reichte ihm die Hand.

Schmerzlich erbebend, fühlte sie den leisen Druck der seinen.

Hatte er sie dennoch erkannt, obgleich er sie wie eine Fremde behandelte? Warum anerkannte er sie dann nicht als sein Weib?

Ihren ganzen Zorn rief dieser blitzartige Gedanke wach.

Ihr starker Wille und ihr Stolz kamen ihr zu Hülfe, das weichere Gefühl, welches sie bei seinem Anblick erfaßt hatte, abzuschütteln. Sie wollte ihm zeigen, daß sie nicht mehr jenes Kind, mit dem er sein Spiel getrieben, sondern ein Weib war, das alle Herzen vor sich im Staube beugte, wenn sie es wünschte.

Als Julius Revington, kurz nachdem Guido Kenmore sie verlassen, zu ihr trat, konnte er sich nicht genug wundern, über ihr bezauberndes Wesen.

Obwol ihre Launen ihm gegenüber unberechenbar waren wie ein Apriltag und es für ihn stets mehr Wolken als Sonnenschein gegeben, fand er nun alles plötzlich verändert. Anmutig und geistreich unterhielt sie sich mit ihm; ihr Lachen klang silberhell und niemand hatte sie zuvor so heiter und schön gesehen, wie an diesem Abend.

Ihre Augen glänzten, ihre Wangen glühten und jede ihrer Bewegungen war voll Anmut und Reiz.

Julius Revington war entzückt von seiner Braut. Er glaubte, daß die Liebe für ihn in ihrem Herzen endlich erwacht sei, und bezeigte ihr seine Hingabe und Verehrung in jedem seiner Blicke.

Guido Kenmore, der sich mit Mrs. Leslie unterhielt, entging keines der Worte, keine der Bewegungen Irenes, und Mrs. Leslie, die eine scharfe Beobachterin war, sah alles.

Sie war nicht eifersüchtig auf Irene, doch sein allzu lebhaftes Interesse für dieselbe befremdete sie.

„Verlieren Sie nicht Ihr Herz an meinem kleinen Schützling, Mr. Kenmore. Sie ist bereits verlobt!" warnte sie.

Er errötete und wandte sich erschreckt gegen sie.

„Ihr Schützling?" fragte er, das Wort betonend. „Dieses Mädchen ist Ihr Schützling?"

„Ja," erwiderte sie, „das Mädchen gehört mir. Sie hat eine höchst romantische Geschichte und ich werde Ihnen dieselbe gelegentlich einmal mitteilen, doch dafür müssen Sie mir etwas von Ihrer toten Freundin erzählen, welcher Irene so ähnlich sieht."

„Ist ihr Name Irene?" fragte er, starr vor Ueberraschung.

„Ja, Irene Monroe."

„Irene Monroe!" wiederholte er. „Der Name erweckt neues Interesse für dieses junge Mädchen in mir, denn auch die Tote, von der ich vorhin sprach, hieß Irene!"

„Und wenn ich mich nicht irre, ist Irene diese als tot betrauerte Freundin selbst," dachte die kluge Dame. „Hier scheinen wunderbare Fügungen zu walten."

Laut erwiderte sie auf Guidos Worte:

„Das ist allerdings ein sonderbares Zusammentreffen!"

Zu ihrem Erstaunen bemerkte sie, daß Julius Revington Irene an den Flügel führte.

* Von den Kaisertagen am Rhein

erzählt ein rheinisches Blatt folgende Episode: Aufgrund der Mitteilung eines Augenzeugen können wir folgenden kleinen zu den Berichten über die Kaiserparade des 7. Armeecorps liefern. Als nach beendetem Vorbeimarsch der Truppen der Kaiser an den Wagen der Kaiserin heranritt, reichte diese ihm aus einem mitgebrachten Frühstücksvorrat ein Butterbrot. Eben glaubte der Kaiser es zu ergreifen, als mit kühnem und sicherem Griff sein Pferd ihm zuvor kam und der überraschten Kaiserin den leckeren Bissen aus der Hand schnappte, ohne sich die Weiterbeförderung an die richtige Adresse irgendwie angelegen sein zu lassen. Es zeugt für die unbefangene, heitere Stimmung des Kaisers, daß er über den kleinen Zwischenfall herzlich lachte. Zur Entschädigung für den Verlust bekam der hohe Herr zunächst ein Stück Chocolade; ob auch ein zweites Butterbrot für ihn noch vorrätig war, konnte unser Gewährsmann nicht feststellen. Wol aber hörte derselbe, wie der Kaiser, als er nach dreistündigem Aushalten zu Pferde endlich abstieg, im Tone vollster Befriedigung äußerte: „Nun, es freut mich doch, daß ich das noch 'mal habe leisten können."

über dem Staatsmanne, welchem nächst dem Kaiser in erster Linie das Verdienst der Einigung Deutschlands gebührt, denken, wie man will, aber darüber wird kein unbefangener Beurteiler zweifelhaft sein können, daß allein schon die Erhaltung des europäischen Friedens und die Fortführung der soeben erst eingeleiteten verheißungsvollen überseeischen Politik im Interesse Deutschlands das Verbleiben des Kanzlers an der Sitze der Geschäfte dringend erheischt. Nichts würde die Aussichten auf Fortführung der seit 13 Jahren zum Glücke Deutschlands so erfolgreichen Friedenspolitik, nichts die Hoffnungen auf eine wirksame Beteiligung Deutschlands an den Früchten des Verkehrs mit den der Cultur zu erschließenden Ländern unheilvoller schwächen, nichts das Vertrauen, die Grundlage jeder gedeihlichen Entwickelung unseres Erwerbslebens so schwer erschüttern, als eine Gefährdung der Stellung des Kanzlers. Vor allem würde den Arbeiter, für den in der Heimat ausreichende Gelegenheit zu lohnender Arbeit zu schaffen den Kernpunkt der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik bildet, der alsdann unvermeidliche Rückschlag in dem wirtschaftlichen Leben Deutschlands an seinem Verdienste am empfindlichsten treffen.

Eine Partei, welche von der Bethätigung ihres leidenschaftlichen Strebens auf Beseitigung des Reichskanzlers, nur zur Zeit durch die absolute Aussichtslosigkeit desselben abgehalten wird, würde daher, wenn sie des Regiments sich bemächtigen könnte, eine ernste Gefährdung der gedeihlichen wirtschaftlichen Entwickelung Deutschlands, ein schweres Hindernis für die Besserung der Lage der arbeitenden Schichten der Bevölkerung bedeuten; sie zu bekämpfen liegt im wohlverstandenem Interesse der deutschen Arbeitgeber, wie der Arbeiter!

Zur Wahlbewegung.

NLC. Die diesmaligen Wahlen werden ohne Zweifel wieder zu einer großen Zahl engerer Abstimmungen führen. Bei den letzten Wahlen waren es über hundert Wahlkreise, in denen eine Stichwahl stattfinden mußte. Jetzt werden es ganz gewiß nicht weniger sein. Mit gutem Grund richtet sich daher die Besprechung der Wahltaktik bereits über den ersten Wahlgang hinaus auf die Stichwahlen. Man weiß aus früheren Erfahrungen, welch unerfreuliche Züge dabei zu Tage zu treten pflegen. Das unwürdige Buhlen um die Stimmen anderer Parteien, das Schachern um Zugeständnisse hält dann wieder seinen Einzug, und es sind dabei keineswegs immer die innerlich sich näherstehenden Parteien, welche sich unterstützen, sondern oft hat die Leidenschaft des Wahlkampfes eine solche Gereiztheit und Erregung hinterlassen, daß dem entschiedeneren Gegner der Sieg eher gegönnt wird als dem näherstehenden Mitbewerber. Wie die Gegensätze sich jetzt zugespitzt haben, steht es z. B. leider keineswegs fest, daß bei Stichwahlen sämtliche auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung stehenden Parteien sich gegen die Socialdemokraten vereinigen, daß alle deutschen Parteien gegen die Polen zusammenstehen, daß die liberalen Parteien überall gegen Ultramontane gemeinsam auftreten. Wir unsererseits betrachten es als selbstverständliche Aufgabe unserer Parteigenossen, gegen Socialdemokraten, Ultramontane, Polen und Welfen jeden andern Candidaten mit aller Kraft und Anstrengung zu unterstützen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch von anderer, namentlich deutschfreisinniger Seite ähnliche bestimmte Anweisungen an die Parteigenossen ergingen, damit wenigstens gegenüber diesen extremen Richtungen das Zusammenhalten der liberalen und conservativen Parteien gesichert wäre. Allein wir werden auf solche Zusagen und Anweisungen wol vergeblich warten. Die deutschfreisinnige Partei wird bei den Stichwahlen den Ultramontanen und Socialdemokraten sehr zu Dank verpflichtet sein und sich vielleicht veranlaßt fühlen, diesem Dank in Gegenleistungen Ausdruck zu geben. Auch auf conservativer Seite wird unter Umständen mehr Neigung bestehen, einem Ultramontanen oder gar einem Socialdemokraten Beistand zu leisten, als einem „Entschiedenliberalen". In der Presse und den Wahlreden hat es an Aeußerungen dieses Sinnes nicht gefehlt. Man wird sich da gewiß noch auf recht widerwärtige Erscheinungen gefaßt machen müssen. Ueberhaupt, zur Hebung der politischen Moral und Ehrlichkeit trägt das zweifelhafte Institut der Stichwahlen nicht bei.

** In Bromberg ist als nationalliberaler Reichstagscandidat der Regierungsrat Menz von der Eisenbahnverwaltung aufgestellt. Man schreibt uns hierzu aus dem Wahlkreise: Leider sind die Versuche, die Freisinnigen und die Conservativen für diese Candidatur zu gewinnen, bisher erfolglos geblieben. Ohne eine solche Verständigung bleibt das definitive Wahlergebnis ein sehr zweifelhaftes. Es kommt dann sicher zu einer Stichwahl zwischen dem polnischen und einem der drei deutschen Candidaten. Eine Vereinigung der drei deutschen Parteien würde dagegen die polnische Candidatur absolut aussichtslos machen. Dabei verlangen die Nationalliberalen von der Fortschrittspartei und den Conservativen nichts anderes und nichts mehr, als wir resp. unser Nachbarkreis Wirsitz-Schubin ihnen gegenüber bereits geleistet haben resp. noch leisten wollen. Die Fortschrittspartei nämlich haben wir sowol bei den letzten Reichstags- als auch bei den letzten Abgeordnetenhaus-Wahlen unterstützt und wird andererseits die Candidatur des Regierungs-Präsidenten von Tiedemann im Nachbarkreise Wirsitz-Schubin von unseren dortigen Parteigenossen jetzt unterstützt werden. Eine Gegenleistung scheint trotzdem nicht seitens der genannten beiden Parteien für angezeigt erachtet zu werden. Jedenfalls werden dieselben unter den obwaltenden Umständen auch die Verantwortung für das Stichwahl-Ergebnis allein zu übernehmen haben. Unsererseits ist die Hand zur Verständigung vorher rechtzeitig geboten, und andererseits letztere durch die Aufstellung einer Mittelcandidatur auch allein erst ermöglicht worden.

** Durch die Ernennung des Landtagsabgeordneten Dr. v. Cuny zum Geheimen Finanzrat und Mitglied der Staatsschuldenhauptverwaltung ist der Landtagswahlkreis Lennep-Solingen vor die Notwendigkeit einer Neuwahl gestellt.

** Der Reichstagsabg. Frhr. von Stauffenberg ist, entgegen anderweiten ungünstigen Mitteilungen, von seiner Krankheit soweit wieder hergestellt, daß er demnächst in seinem Wahlkreise (Erlangen-Fürth) zu erscheinen gedenkt.

** In Stettin hat der bisherige secessionistische Abg. Schlutow aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtet, dafür aber in einem Schreiben an seine Parteifreunde Herrn M. Brömel, den Herausgeber der „Freihandels"-Correspondenz", an seiner Stelle zur Wahl empfehlen.

** Eine Versammlung der freisinnigen Partei in Bremen proclamirte Eugen Richter als Reichstagscandidaten. Gegenwärtiger Vertreter ist der nationalliberale Consul H. H. Meier-Bremen.

** Nach vorläufigen Berechnungen sind im Königreich Sachsen als Reichstags-Candidaten je 10 Nationalliberale und Deutschconservative, 2 Freiconservative (Reichspartei), 13 Deutschfreisinnige, 17 Socialdemokraten und 2 Candidaten unbekannter Parteirichtung aufgestellt.

Politische Tages-Rundschau.

** Die kronprinzliche Familie ist gestern im strengsten Incognito in München eingetroffen und begiebt sich von da auf einige Wochen nach Tyrol.

** Die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine hielten dieser Tage in Berlin einen Verbandstag ab, um aufgrund des von der Regierung erforderten Sachverständigen-Gutachtens über die Verbands-Invalidenkassen eine Aenderung der Statuten behufs gesetzlicher Anerkennung der Kasse zu bewirken. Aus dem von Dr. Zillmer erstatteten Gutachten geht hervor, daß für die bisherigen Leistungen die bisherigen Beiträge nicht ausreichen, und wird darin für eventuelle Einführung der Renten- und Capitalversicherung plädirt. Der Verbandstag beschloß, die Beitragssätze entsprechend zu normiren und den Mitgliedern bis zum 55. Lebensjahre anheimzugeben, die Renten- oder Capitalversicherung zu wählen.

** Das nach der westafrikanischen Küste bestimmte Geschwader tritt am 15. October in Wilhelmshafen zusammen und sticht unverzüglich in See. Der Stab des Flaggenschiffes, der Corvette „Gneisenau", besteht außer dem Commandanten, Capitän Valois, aus: ein Offizier: Capitainlieutenant von Prittwitz; Navigationsoffiziere: Capitainlieutenant Beirich; Wachofficiere: Capitainlieutenant du Bois, Lieutenants zur See Lazarowicz, Grill, Paschen; ein Adjutant Lieutenant zur See Gerstung, Unterlieutenant zur See von Cotzhausen, Schmidt II, Müller II und Jacobs, Maschinenunteringenieur Buschmann, Unterzahlmeister Bertrand. Als Nachfolger des Contreadmirals Knorr in der Admiralität bezeichnet man den Capitain zur See Koester, der frühr erste Adjutant der Ostseestation, im vorigen Jahre Chef des Stabes des Uebungsgeschwaders und im letzten Sommer Commandant des Panzerschiffes „Würtemberg" war.

** Für das Kanonenboot „Möwe" auf der westafrikanischen Station ist von der kaiserlichen Admiralität die Anordnung getroffen worden, daß dasselbe sich nach Ankunft des mit zu bildenden westafrikanischen Geschwaders unter die Befehle des Contre-Admirals Knorr zu stellen habe.

** Während die Frage wegen Wiedereinbringung der Canalvorlage noch immer, wenigstens in der Presse, erörtert wird, hat der Unterstaatssecretär im Ministerium für Landwirtschaft, Marcard, mit mehrern höhern Beamten und Mitgliedern der Central-Moorcommission jetzt die Schiffahrtscanäle im mittlern Emsgebiete besichtigt, bei welcher Gelegenheit auch die von Nordhorn beantragte Canalverbindung zwischen dem Ems-Bechtecanal und genannter Stadt, sowie die etwantge Fortsetzung dieses Canalzweiges bis nach der holländischen Grenze in der Richtung auf Almelo mit den Beteiligten besprochen ward. Es ist zu erwarten, daß die Staatsregierung die ersterwähnte Canalverbindung ausführt, da mit besondern Vorarbeiten vorgegangen wird.

** Der Vorstand des Vereins deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler hat einen Aufruf an sämtliche deutsche Tabak-Industrielle erlassen, in denen er zur Bildung einer allgemeinen freiwilligen Berufsgenossenschaft der deutschen Tabakindustrie für das deutsche Reich aufgrund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 auffordert. Da bei den Arbeitern in den Tabak- und Cigarrenfabriken notorisch nur sehr vereinzelt Unfälle vorkommen, so kann es den Tabak-Industriellen nur von Vorteil sein, für sich allein, ohne Verbindung mit anderen Industriellen, eine abgeschlossene Genossenschaft zu bilden.

** Die norddeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat beschlossen, in die Genossenschaft der Gruppe aufzunehmen alle Eisen producirenden und alle Eisen weiter verarbeitenden Werke, eventuell alle solche Betriebe, welche unedle Metalle verarbeiten. Man will je eine gemeinsame Genossenschaft bilden für 1) Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz und die Provinz Brandenburg ohne Berlin. 2) Hannover, Regierungsbezirk Magdeburg, Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Waldeck, beide Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg. Für den Fall, daß eine besondere Genossenschaft Berlin vom Reichsversicherungsamte nicht genehmigt werden sollte, ist man bereit, die fragliche Betriebe Berlins der Genossenschaft sub 1 zuzuweisen. Eventuell sollen die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz mit den Hüttenwerken Oberschlesiens zu einer besonderen Genossenschaft vereinigt werden. Dem Reichsversicherungsamte sollen als Orte für die einzuberufenden constituirenden Generalversammlungen Berlin für die Genossenschaft des Ostens und Hannover für den Westen in Vorschlag gebracht werden. In der Versammlung waren 51 Werke mit circa 21000 Arbeitern vertreten.

Provinzielle Nachrichten.

Gelsenkirchen, 3. October. Es wird von unseren Hausfrauen vielfach als ein Uebelstand empfunden, daß der Verkauf auf dem Wochenmarkt jetzt erst um 9 Uhr vormittags beginnen darf. Wir schließen uns der gewiß nicht unberechtigten, an die Adresse der zuständigen Behörde gerichteten Bitte der Marktbesucher an, den Verkauf die Wintermonate hindurch wenigstens um 8, im Sommer aber um 7 Uhr morgens beginnen zu lassen.

* Das Ergebnis der am 28. d. M. stattfindenden Reichstagswahlen wird vorschriftsmäßig am 1. November durch die von den Behörden dazu bestimmten Wahlcommissarien erfolgen. Stichwahlen müssen spätestens bis zum 15. k. M. angesetzt sein, können natürlich aber schon früher stattfinden, sodaß spätestens am 19. November sämtliche Wahlen amtlich bekannt gemacht sein müssen. Nachwahlen, welche infolge von Doppelwahlen anzusetzen sind, werden dann auch bald stattfinden.

* Dem Vernehmen nach werden auch im nächsten Etatsjahre, um die neuerdings vielfach mit günstigem Erfolge veranstalteten Ausstellungen von Arbeiten der Handwerkslehrlinge zu fördern, denjenigen Veranstaltern solcher Ausstellungen, welche für eine zweckmäßige Einrichtung derselben und für die sachkundige und unparteiische Beurteilung der ausgestellten Arbeiten die erforderlichen Bürgschaften bieten, Staatszuschüsse, so weit die Mittel reichen, zur Bildung von Staatspreisen zur Verfügung gestellt werden. Wo Innungen bestehen, welche die Pflege und Beaufsichtigung des Lehrlingswesens zum Gegenstand ihrer corporativen Thätigkeit gemacht haben, werden die Ausstellungen, welche von einer Vereinigung derselben, von Innungsverbänden, veranstaltet werden, bei der Bewilligung von Staatszuschüssen in erster Linie berücksichtigt werden.

* Nach der Uhr des katholischen Kirchturmes können sich die Personen, welche verreisen wollen, oder in einem gewichtigen Termine zu erscheinen haben, nicht richten. Dieselbe geht bedeutend nach, anstatt solche etwa 5 Minuten nach der Bahnuhr vorgestellt werden sollte.

)(**Schalke**, 2. October. Zu einer Hauptversammlung sind die Vorstände der Feuerwehren des Emscher Gauverbandes auf Sonntag den 12. October, nachmittags 4 Uhr, in das Local des Herrn Salzburger am Markt hierselbst, mittels Circulars des derzeitigen Vororts-Vorstandes Wattenscheid eingeladen worden. — Gestern Abend fand eine Sitzung des Vorstandes unserer Wehr am Köln-Mindener Bahnhof statt.

* Gestern soll ein Schüler der höheren Bürgerschule hierselbst seinen Schulkameraden infolge Neckereien mit einem Messer an zwei Stellen an der Backe verletzt haben. — Bei dieser Gelegenheit dürfte das von denselben sogern betriebene „Feuerwerkern" auf öffentlicher Straße zum Schrecken der Passanten gerügt werden.

‡ **Rotthausen.** Eine grausige Mitteilung versetzte am 2. d. unsere ganze Gemeinde in größte Aufregung. Kinder entdeckten in der Nähe der Arbeitercolonie der Schächte Dahlbusch I und II, in einem Bache, etwa 20 Schritte von der Köln-Mindener Eisenbahn entfernt, ein ganzes Lager fertiger, d. h. mit Zündschnur und Zündhütchen bereits ve
große Menschenmenge
Fundstelle versammelt
Vermutungen äußern
Herkunft der Geschosse.
wird hoffentlich Licht
dürfte die Annahme sei
Patronen erloffen und
wol aus Furcht vor
Dynamitgesetzes, welch
von Dynamit unter sch

* Zu der Aufnah
der Bergschule zu Bo
gemeldet, eine Zahl,
Die Prüfung findet
bis Donnerstag statt.

* Aus Bochum m
zutreffend das Sprüc
selbst in den Augenbl
an einen herantreten
Vorfall beweisen, der
hiesigen Standesämter
etlichen Tagen ein jur
einen jungen Prinze
trägt den Stammhal
und ist nicht wenig
Morgen der Vater
diesmal mit wenig
kleinlaut meldet: „G
sich geirrt, der Jun
Tableau! Gut, daß
wird, sonst hätte wol
Militärstammrolle figu

* Aus Sinzig wir
mehreren Monaten w
legenen Hofgute durch
hochbetagten Mutter
gefunden, ohne daß v
jemand Kenntnis geh
sich, in einem Sarge
Mumie eingetrocknet,
alte Frau regelmäßig
schaffenheit ergab, daß
Monaten eingetreten
verhaftet und gegen
Mordes eingeleitet.
daß die alte Frau e
storben war. Der
und wiederholt gepfän
dahin alle Versuche b
friedigung zu gelange
General-Bevollmächtigt
welche noch Eigentüm
nebst Zubehör sei,
bequemen Mittels, sei
zu halten, sah er sic
Mutter starb und
eigentümlich auf ihn i
seine Mutter fortwähr
auszugeben. Der St

**Gottesdienst-Ord
der evangel. Ge
Gelsenkirchen**
Samstag, den 4. Octob
Nachm. 3 Uhr: Beichtand
Leich.
Sonntag, den 5. Octob
Frühgottesdienst 8 Uhr
Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uh
Deutelmoser.
Austeilung des hl. Aben
Collecte für die dr
Notstände der Landesk
Nachm. 2 Uhr: Missions
Pastor Leich.
Amtswoche hat Pastor De

**Gottesdienst-Ord
der evangel. Ge
Schalke.**
Samstag, den 4. Octob
Beichtandacht nachm.
Sonntag, 5. October
Hauptgottesdienst 1/210 U
Austeilung des hl. Abe
Collecte für die Notst
evang. Landeskirche.
Missionsstunde nachm. 2

**Garde-Ve
Gelsenkirchen.**
Sonntag, den 5 Oct
mittags 11½ Uhr
Monatl. Versamm
Tagesordnun
Empfang der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglied
Vereinsangelegenheiten.
Der Vor

**Kriegerbu
Gelsenkirchen-Wieh
Sonntag, den 5. Octo
nachmittags 5 Uhr
Appel
Tagesordnung
1. Zahlung der monatl.
2. Aufnahme neuer Mitgl
3. Einladung des Kriege
Ueckendorf.
4. Bericht der Revisoren.
5. Sonstige Angelegenheit
Der Vors

Schreibfeder
in Auswahl bei F. D

3)

Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

Else ward sich zum ersten mal bewußt, daß ihr etwas mangele, ihr war, als ginge sie in Banden, wo die andern in frohem Uebermut sich regten, als sei sie ein Vogel, der im Käfig verlernt hat, seine Schwingen zu brauchen. Es war gut, daß Frida und ihre Brüder und Schwestern ihr kein Zurückziehen gestatteten; und in der lustigen Schaar von Vettern und Basen, Nachbarskindern, Freunden und Freundinnen der Hauskinder, die sich in dem reichen gastlichen Hause zusammengefunden, hätte Else wol bald mittanzen und mitlachen gelernt, wäre nicht einer dort erschienen, in dessen Nähe sie sich scheu und bedrückt, und manchmal geradezu unglücklich fühlte. Nicht daß es eine abschreckende oder ehrfurchteinflößende Persönlichkeit gewesen. Der junge Lieutenant Leo von Ostrow war im Gegenteil in dem fröhlichen Kreise der Fröhlichste, der Liebling der Alten, der gute Kamerad der jungen Männer, der verwöhnte Günstling der Damen. Nichts schien ihm ferner zu liegen, als der Ernst des Lebens; galt es aber, eine Bootfahrt, eine Maskerade, eine Waldpartie mit Gesang und Tanz und lustigem Gläserklang zu veranstalten, so war er unerschöpflich in glücklichen Anschlägen, unermüdlich in deren Ausführung, als gebe es nichts, das ihm näher am Herzen liege.

Für Elses ernsten Sinn war er anfangs ein Rätsel. Wie konnte ein Mann von innerm Wert in solch oberflächlich nichtigem Treiben seine Befriedigung finden! — Freilich, die ganze Gesellschaft hatte sich verschworen, ihn eingebildet, übermütig und leichtsinnig zu machen. Sie fand das unverantwortlich und fragte sich dann ärgerlich, was das Treiben eines vornehmen Vergnüglings sie angehe? — Ja, was ging er sie an? — Versuchte er freundlich mit ihr zu reden, so antwortete sie trotzig, — vielleicht hätte sie in anderm Ton überhaupt kein Wort herausgebracht. Erwies er ihr eine Aufmerksamkeit, so schien sie ihn gar nicht zu sehn, sie ging ihm weit aus dem Wege, aber ihn aus gesicherter Entfernung zu beobachten konnte sie doch nicht lassen. Sonderbarerweise wußte er sie jedoch im fernsten Winkel zu finden, ja es verdroß und erschreckte sie manchmal, daß er immer zu wissen schien, was sie gewollt und gedacht. War er denn wirklich ein eitler Hohlkopf? — Was er wie im übermütigen Scherz hinwarf, hatte oft einen ernsten Sinn, und manches seiner Worte bewahrte sie tief verschlossen im Herzen. Mußte denn ein heiteres Wohlgefallen an der eignen glänzenden Persönlichkeit notwendig aus Flachheit und Selbstüberhebung hervorgehen? Konnte er nicht ebenso eifrig, pflichttreu, selbstsuchtlos bei ernsten Aufgaben sein, als bei Tanz und Spiel? Und sind denn Anmut und Liebenswürdigkeit solch verächtliche Gaben? Etwa, weil sie ihr selber fehlten?

Daß dies der Fall sei, bezweifelte Else keinen Augenblick, und von Tag zu Tag ward ihr der Vergleich mit den andern Mädchen, die sich in so sicherer Unbefangenheit bewegten, schmerzlicher.

Eines Abends wurde ein neuer Tanz geübt, man hatte Else, die nie tanzen gelernt, trotz ihres Sträubens fast gewaltsam in den Kreis gezogen, ihr Unstern mußte ihr obendrein Leo zum Gegenüber geben. Noch nie hatte sie sich so ungeschickt angestellt. Einmal, zweimal überhörte sie das Commando oder führte es verkehrt aus, die Verwirrung teilte sich den Nachbarn mit, ein allgemeines Durcheinander entstand, alle blickten lachend auf sie, auch Leo lachte, recht höhnisch, meinte sie. Das war zu viel! — Sie rannte hinaus, bis zum nahen Meeresufer hinunter, Thränen stürzten ihr aus den Augen. Warum hatte man sie hierhergebracht, wo sie nicht hingehörte, unter diese verwöhnten Kinder des Glücks! — Ernstlich überlegte sie, ob sie nicht morgen mit dem nächsten Dampfboot zur Mutter heimkehren könne. So ging sie am Rande des Wassers hin, das melancholisch in ihre trüben Gedanken hineinrauschte, da stand zu ihrem heißen Schreck plötzlich Leo vor ihr. Er schien die rasch getrockneten Thränen und zuckenden Lippen des Mädchens nicht zu sehen, bat nur inständig um Vergebung wegen des Lachens, es würde ihn bitter schmerzen, hätte er sie unabsichtlich verletzt, auch die andern hätten nicht entfernt unfreundliches im Sinn gehabt. Die Sonne aus dichtem Gewölk hervorbrechend, vergoldete mit ihren letzten Strahlen die Wasserfläche, — Leo ging neben Else, sprach in weichem, herzlichem Ton zu ihr, von dem höchsten und tiefsten, das die Menschenseele bewegt, und es war, als leuchte der Sonnenstrahl tief in sein Herz hinein, mit glückseligen Schauern fühlte sie, daß sich alles hochherrlich erfüllte, was sie in seiner Nähe in Angst und Scham und qualvolle Zweifel versetzt hatte. Daß sie ihn lieben durfte, weil er zu ihr gehörte mit seinem ganzen Herzen und Sein.

Die nächsten Tage verflogen wie im Rausch, es sang und jubelte in ihr, und dabei füllten sich ihr die Augen manchmal unbewußt mit Thränen. Jetzt war sie die Uebermütige, sie neckte und plagte Leo, er aber war still und nachdenklich und gefiel ihr so noch weit besser. Wie klopfte ihr Herz bei dem Gedanken, daß die Mutter ihn sehen, alles erfahren würde! — In ihren Briefen seiner zu erwähnen, hatte sie nicht über sich vermocht. Wie zitterte sie, daß die Mutter manches an Leo auszusetzen haben möchte, und war doch überzeugt, sie müsse ihn liebgewinnen.

Es sollte anders — ganz anders kommen. Eines Tages war die Mutter eingetroffen, der Verabredung gemäß, sie abzuholen. Leo wurde ihr vorgestellt — und Else schien es, ihr Blut gerinne zu Eis, als die Mutter bei Nennung seines Namens sich verfärbend zurücktrat, mit dem Ausdruck unverhohlenen Widerwillens fast ihm den Rücken wendend. Niemand als sie mochte das bemerkt haben.

* Aus Skiernewiczy.

Ein aus Polen zurückgekehrter Correspondent der „Nat. Ztg." teilt Folgendes als verbürgt mit: Nach dem Diner in Skiernewiczy standen die drei Kaiser in gemeinsamer Unterhaltung. Während derselben Zeit unterhielt die Kaiserin sich mit Bismarck. Als dabei ihr Blick auf die Kaisergruppe fiel, bemerkte sie zu dem Fürsten mit bewegtem Tone:

„Wie glücklich bin ich über dieses Zusammenstehen der drei Fürsten, es hätte schon längst geschehen sein müssen und sollte immer so bleiben."

Der Reichskanzler antwortete darauf:

„Eure Majestät dürfen überzeugt sein, daß es meine Lebensaufgabe ist, diesem Wunsche Erfüllung zu sichern; und sollte dies einmal durch unabwendbare Verhältnisse nicht möglich sein, dann wird mich die Neugestaltung nicht mehr als Minister sehen."

Zündhütchen bereits versehener Dynamitpatronen. Eine große Menschenmenge hatte sich in kurzer Zeit an der Fundstelle versammelt und hörte man die ungeheuersten Vermutungen äußern über den event. Zweck und die Herkunft der Geschosse. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht darüber bringen. Am richtigsten dürfte die Annahme sein, daß irgend ein Arbeiter die Patronen erstoffen und selbe dort hat beseitigen wollen, wol aus Furcht vor den Bestimmungen des neuen Dynamitgesetzes, welches bekanntlich schon den Besitz von Dynamit unter schwere Freiheitsstrafen stellt.

* Zu der Aufnahme-Prüfung für die II. Klasse der Bergschule zu **Bochum** haben sich 350 Personen gemeldet, eine Zahl, welche noch nie dagewesen ist. Die Prüfung findet nächste Woche von Montag bis Donnerstag statt. Zur Oberklasse sind 22 zu prüfen.

* Aus **Bochum** meldet der „M. Spr.“: Wie zutreffend das Sprüchwort „Irren ist menschlich“ selbst in den Augenblicken ist, wo die Vaterfreuden an einen herantreten, möge folgender ergötzlicher Vorfall beweisen, der sich jüngst auf einem der hiesigen Standesämter ereignete. Kommt da vor etlichen Tagen ein junger Ehemann hin und meldet einen jungen Prinzen an. Der Standesbeamte trägt den Stammhalter ins Geburtsregister ein und ist nicht wenig erstaunt, als am anderen Morgen der Vater wieder ins Bureau tritt — diesmal mit wenig fröhlichem Gesichte — und kleinlaut meldet: „Er und die Hebamme hätten sich geirrt, der Junge sei ein Mädchen!“ — Tableau! Gut, daß die Sache jetzt noch geregelt wird, sonst hätte wol s. Z. eine Amazone in der Militärstammrolle figurirt.

* Aus **Zinzig** wird folgendes berichtet: Vor mehreren Monaten wurde auf einem einsam gelegenen Hofgute durch einen Zufall die Leiche der hochbetagten Mutter des Gutsbesitzers S. aufgefunden, ohne daß vorher von deren Tod irgend jemand Kenntnis gehabt hatte. Die Leiche befand sich, in einem Sarge aufgebahrt und zur einer Mumie eingetrocknet, in dem Zimmer, welches die alte Frau regelmäßig bewohnt hatte, und ihre Beschaffenheit ergab, daß der Tod bereits vor mehreren Monaten eingetreten sein mußte. Der Sohn wurde verhaftet und gegen ihn eine Untersuchung wegen Mordes eingeleiet. Es ergab sich indessen bald, daß die alte Frau eines natürlichen Todes gestorben war. Der Sohn war sehr verschuldet und wiederholt gepfändet worden, hatte jedoch bis dahin alle Versuche der Gläubiger, zu ihrer Befriedigung zu gelangen, vereitelt, indem er als General-Bevollmächtigter seiner alten Mutter, welche noch Eigentümerin des ganzen Hofgutes nebst Zubehör sei, Einspruch erhob. Dieses bequemen Mittels, seine Gläubiger sich vom Halse zu halten, sah er sich plötzlich beraubt, als die Mutter starb und alles vorhandene Vermögen eigentümlich auf ihn überging. Nun beschloß er, seine Mutter fortwährend als noch immer lebend auszugeben. Der Sterbefall wurde deshalb nicht beim Standesamte angemeldet nnd stets hieß es, die Alte liege krank zu Bett und könne niemand empfangen. Als nach einiger Zeit wieder ein Gläubiger es mit einer Pfändung versuchte, erhob der Sohn die alte Einsprache. So lag die Sache, als zufällig ein Gläubiger, welcher die Frau sprechen wollte und gerade niemand auf dem Hofe fand, die Entdeckung machte, daß dieselbe längst tot sei. Nun erhob die Staatsanwaltschaft Anklage auf Betrugsversuch, weil S. unter Verschweigung des Todes seiner Mutter in deren Namen und als ihr angeblicher General-Bevollmächtigter jene Einspruchsanklage erhoben und bereits die vorläufige Einstellung der eingeleiteten Zwangsvollstreckung erwirkt hatte. Die Strafkammer zu Coblenz hat aber am 17. Sept. den Angeklagten von dieser Beschuldigung freigesprochen.

Besprechung der Münsterschen Adelsadresse.

* **Gelsenkirchen,** 2. October.

Der in unserer Dienstags-Nummer (229) an dieser Stelle mitgeteilte Wortlaut der Adresse, welche der katholische Adel Westfalens unserm allverehrten Kaiser zum Willkommen in Münster überreichen wollte, hat mit Recht bei allen nicht clericalen Parteien gerechte Entrüstung hervorgerufen. Aber wir wollen diese delicate Frage nur streifen und auf einige Unwahrheiten in der Adresse selbst eingehen. In der Ansprache heißt es unter anderem:

> Auch die schweren Leiden, welche der kirchenpolitische Kampf in den verflossenen dreizehn Jahren über Ew. Majestät katholische Unterthanen gebracht hat, . . .
>
> . . . wenn wir auf die Ruinen blicken, welche dieser Kampf angehäuft hat, . . .
>
> Und währenddes mehren sich die furchtbarsten Verbrechen; die dunkelen Mächte der Revolution gegen Thron, Vaterland und Gesellschaft finden in den verwilderten, Gott entfremdeten Herzen den bereiten Boden, ihre unheilvollen Kräfte zu entwickeln und zuletzt alles in Frage zu stellen.

Schließlich wird dann ausgeführt, daß die all' vermögende katholische Kirche allein im Stande sein soll, all dem Uebel abzuhelfen.

Zunächst ist dem zu entgegnen, daß die socialen Uebelstände mit dem kirchenpolitischen Kampfe gar nichts zu schaffen haben, oder wenn dies in irgend welchem Maße der Fall sein sollte, daß dann die Schuld an denen liegt, welche einzelne Katholiken in den Ungehorsam gegen die Gesetze hineingehetzt haben.

Die socialen Mißstände mit all den socialdemokratischen und nihilistischen Ausschreitungen und Auswüchsen sind hervorgetreten durch die rapide Entfaltung unserer Productionsweise infolge der Erfindungen der Dampfkraft und Electricität und deren Massenverwendung; sie sind gefördert worden durch die Verwilderung, welche auch der gerechteste Krieg leider bei den Gemütern in der Entfesselung der rohen Kräfte im Gefolge hat, sie sind endlich treibhausartig herausgewuchert in der sogenannten guten Zeit der hohen Dividenden und hohen Löhne, als der Capitalist wie der Arbeiter das leicht verdiente Geld mit Händen zum Fenster hinauswarf. Die beklagten Verbrechen und revolutionären Bewegungen sind auch nicht in Preußen allein, sondern auch in Frankreich, Rußland und nicht zum wenigsten in dem gut katholischen Oesterreich hervorgetreten. Der plötzliche Rückschlag, der übrigens erst längere Zeit nach Beginn des Culturkampfes in Preußen eintrat, brachte ungeordnete Verhältnisse, Unzufriedenheit, Verzweiflung, und es zeigte sich, auch nach Abstreifung der mehr zufälligen, nebenhergehenden Einwirkungen, für den Forscher in den socialen Verhältnissen als ein Hauptübel die Unsicherheit der Lebenslage des Vermögenslosen in Krankheit, Unfall und im Alter. Das Verdienst, dies erkannt zu haben, gebührt unserm Kaiser und seinem ersten Ratgeber. Diese Angelegenheit ist zunächst eine Brotfrage und es ist außerdem gewiß nicht zu unterschätzen, wenn die Kirche, katholische und evangelische, lediglich ihrer Pflicht und Schuldigkeit nachkommend, an der religiösen Pflege und Gesundung des bedrückten und irregeführten Gemütes des Einzelnen ihr Teil mitwirkt.

Uebrigens hat bei der in Preußen bestehenden, $^2/_3$ ausmachenden evangelischen Bevölkerung der Culturkampf ja gar nicht getobt, und dieser während der ganzen Zeit in der Seelsorge gut versehene Teil der Bevölkerung müßte nach der Theorie der Adelsadresse von den „furchtbarsten Verbrechen“, von den „dunklen Mächten“ und dergleichen ganz verschont geblieben sein. Thatsächlich aber wird sich der Verbrecherstatus wol gleichmäßig auf die Confessionen verteilt haben. Für die allmälig eintretende Besserung der socialen Verhältnisse hat eben eine gesunde Reaction in der ganzen Bevölkerung, auch bei der Arbeiterschicht, und ein maßvolles Eintreten und Ausgleichen des socialen Staates unter einer einsichtigen Regierung gewirkt. Der katholischen Kirche ist überall und ungehindert Gelegenheit geboten, mitzuwirken in ihrem Teile. Die erstrebte Herrschaft ihrer politischen Führer aber kann dem Ganzen nur schaden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 2. October. [Fruchtpreis.]

		M. Pf.			M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	16 80	Hafer alter à 100 Kilo		13 30
	2. „	15 80	„ neuer „ „ „		12 80
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „		24 50
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14 60	„ 2. „ „ „		26 00
	2. „	13 60	Kartoffeln „ „ „		4 00
Gerste 100 Kilo		15 30	Heu per 50 Kilo		3 60
Buchweizen „		—.—	Roggenstroh 600 Kilo		22 00
Preßkuchen per 1000 Kilo			. . .		126

Börse zu Düsseldorf.

Coursbericht vom 2. October 1884.

Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

	Mark.
A. Kohlen und Coaks.	
Förder-Gaskohle	7,00—8,60
Flammkohle	5,70—6,40
Fettkohle	5,20—6,00
Magerkohle	4,50—5,60
Stückkohle-Flamm	7,00—8,00
Fettstückkohlen	6,80—8,00
Gewaschene Nußkohle I	7,00—8,50
II	6,50—7,50
(Fett) III	5,50—6,20
Gruskohle	2,20—3,00
Coakskohle	4,00—4,50
Coaks I. Qual.	7,30—8,50
„ II. „ (Kleincoaks)	6,40—7,00
B. Roheisen.	
Spiegeleisen Ia	51,00—52,00
Weißstrahliges Eisen I. Qual.	47,50—49,50
Luxemburger Roheisen	35,00—36,00
Holzkohlenroheisen	69,00—77,50
Gießereieisen I. Qual.	63,00—65,00
„ II. „	58 00—59,00
„ III. „	52 00—53,00
Span. Gießereisen, Marke „Mudela“ loco Ruhrort incl. Zoll	70,00—72,00
Engl. Roheisen Nr. 3, loco Ruhrort	55 00—55,50
Engl. Bessemer Eisen, Nr. 3. loco Verschiffungshafen sh.	43,50—44,50
Span. Bessemereisen Marke „Mudela“ cif. Rotterdam sh.	53,00—54,00
Deutsches Bessemer Eisen	50 00—52,00
C. Stabeisen (Grundpreise).	
Gewöhnliches Stabeisen	110,00—112,00
Feinkorneisen	132 00—135,00

Bei sonst ruhigem Geschäft mehrt sich die Nachfrage für separirte Producte und Flammenkohlen, der Versandt erfuhr in den letzten Wochen durch mangelhafte Wagenstellung eine Beschränkung. — Roheisen war etwas bei fortdauernd gedrückten Preisen. Die Nachfrage nach Blechen ist gestiegen, jedoch noch immer mit dem Verlangen kürzester Lieferzeit. Die Feinblechwerke sind wie alljährlich um diese Zeit mit Aufträgen überhäuft, Preise gedrückt. — Im übriger ist eine Aufbesserung der Geschäftslage noch nicht zu verzeichnen.

Die Börsen-Commission.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

2. Octbr.	Bar. 758 mm.	Therm. + 11°R.	W
3. Octbr.	„ 755 mm.	„ + 10°R.	NW

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Samstag, den 4. October 1884.
Nachm. 3 Uhr: Beichtandacht. Pfr. Leich.
Sonntag, den 5. October 1884.
Frühgottesdienst 8 Uhr. Pastor Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Deutelmoser.
Austeilung des hl. Abendmahls.
Collecte für die dringendsten Notstände der Landeskirche.
Nachm. 2 Uhr: Missions-Stunde. Pastor Leich.
Amtswoche hat Pastor Deutelmoser.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Samstag, den 4. October 1884: Beichtandacht nachm. 4 Uhr.
Sonntag, 5. October 1884.
Hauptgottesdienst 1/2 10 Uhr.
Austeilung des hl. Abendmahls.
Collecte für die Notstände der evang. Landeskirche.
Missionsstunde nachm. 2 Uhr.

Garde-Verein
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 5 October cr., mittags 11½ Uhr:
Monatl. Versammlung.
Tagesordnung:
Empfang der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Kriegerbund
Gelsenkirchen-Wiehagen.
Sonntag, den 5. October cr., nachmittags 5 Uhr:
Appell.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Einladung des Kriegervereins Ueckendorf.
4. Bericht der Revisoren.
5. Sonstige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Schreibfedern
in Auswahl bei **F. Dienst.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum von Gelsenkirchen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meinen

Rasier-, Friseur- und Haarschneide-Salon

von Bahnhofstraße Nr 45, nach

Bahnhofstraße Nr. 70,
in das Haus des Herrn H. Vogelsang

verlegt habe und bitte ein hochgeehrtes Publikum, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch weiter bewahren zu wollen, indem ich reelle und gute Bedienung stets zusichere.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in **Parfumerie, Haararbeiten** und **allen Toilette-Gegenständen.**

Achtungsvoll

P. Kittel, pract. Heilgehilfe und Friseur.
Bahnhofstraße Nr. 70.

Tanz- und Anstands-Unterricht
im Locale des Herrn Bronner in Bulmke.

Derselbe beginnt **Dienstag, den 7. d. M., abends 8 Uhr.** — Gefl. Anmeldungen nimmt Herr Bronner entgegen.

F. Beindorf, conc. Tanzlehrer.

Neue Salzheringe
34er Fang, ff. Marke, zart und wohlschmeckend, vers. d. Postfaß, ca. 10 Pfd., franco u Postnachn. für 3 Mark.
H. Noack, Greifswald a. d. Ostsee
Größtes Fisch-Versand-Geschäft.

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

Hôtel Bremen.



Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Bekanntmachung,
betrifft die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 24. d. M., die Wahlen zum Reichstage betreffend, bringe ich nachstehend die Nachweisung über die Abgrenzung der Wahlbezirke, die ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter und über die bestimmten Wahllocale in den Amtsbezirken meines Kreises zur öffentlichen Kenntnis. Ich bemerke hierbei, daß die Gemeinde-Vorstände mindestens 8 Tage vor der Wahl Tag und Stunde derselben, die Wahllocale, die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Namen der Wahlvorsteher in ortsüblicher Weise bekannt zu machen haben. Die Herren Amtmänner sind ersucht, die Wahlvorsteher vor ihrer Ernennung noch besonders zu benachrichtigen, dieselben in jeder Weise gehörig zu instruiren und die ordnungsmäßige Durchführung des ganzen Wahlverfahrens zu überwachen.

Bochum, den 30. September 1884.

Der Königl. Landrat: Schmieding.

Wahlbezirk.	Seelenz.	Namen 1. des Wahlvorstehers, 2. des Stellvertreters.	Bezeichnung des Wahllocals.
Amt Schalke.			
Schalke I.	3422	Kaufmann Heuer. Obersteiger a. D. Lomberg.	Wirt Deckert.
Schalke II.	3284	Vorsteher Schulte-Mönting. Buchdrucker Schaff.	Wirt Funke.
Schalke III.	2793	Bauunternehmer Niebel. Materialien-Verw. Kirschfink.	Wirt Göbel.
Braubauerschaft I.	2410	Vorsteher Ahlmann. Oeconom Klein-Albenhausen.	Wirt Würkhaus.
Braubauerschaft II.	2140	Rechnungsführer Bauer. Menagenverwalter Statz.	Die ev. Schule in Braub. (Westen)
Bulmke	2497	Vorsteher Wilms. Landwirt Wilms.	Gemeindehaus.
Heßler.	1319	Vorsteher Ahmann. Landwirt Weyers jun.	Gemeindehaus.
Hüllen.	565	Vorsteher Behmer. Landwirt Strahtmann.	Wirt Sperber.
Amt Ueckendorf.			
Ueckendorf I.	1698	Bergassessor a. D. A. Duisberg. Kaufmann Bernh. Borchard.	Wirtin Ww. Bünner.
Ueckendorf II.	2988	Gem.-Vorst. Diedr. Althoff. Wirt Franz Brückmann.	Wirt Karl Zitzen.
Ueckendorf III.	2439	Oecon. H. Große-Grollmann. Dampfm.-Bes. W. Beckmann.	Wirt Anton Wäsche.
Amt Wanne.			
Bickern I.	1920	Gemeindevorsteher Overhoff. Bauunternehmer Ant. Hardick.	Wirt Heitkamp zu Wanne.
Bickern II.	2319	Landw. W. Wilhelms, Bickern. Gem.-Vorsteher Lennemann in Crange.	Wirt Garthmann.
Eickel I.	3024	Gemeindevorst. Garthmann. Brauereibes. H. Hülsmann	Wirt Christoph Garthmann.
Eickel II.	2533	Amtssecretär Westermann. Landwirt H. Langebeckmann.	Wirt Schwarze zu Dorneburg.
Holsterhausen.	2303	Gemeindevorst. Kampmann. Landwirt Heinr. Feldhege.	Wirt Nordmann-
Röhlinghausen.	2138	Gemeindevorst. Göddenhoff. Bergrat Barth	Wirt Nagel.
Amt Herne.			
Herne I.	2822	Vorsteher Friedr. Cremer. Rendant von Carnap.	Wirtin Bertha Cremer
Herne II.	1969	Gastwirt Ludw. Schlenkhoff. Kaufmann August Ueberfeld.	Gastwirt Ludwig Schlenkhoff.
Herne III.	2507	Director Heinrich Stöck. Bureau-Chef Friedr. Papentin.	Wirt Cl. Benning.
Baukau.	2020	Ingenieur Ludger Maerks. Landwirt Wilh. Westerworth.	Wirtin Ww. Beisemann.
Horsthausen.	820	Betriebsführer Steph. Freund. Landwirt Friedrich Döhmann.	Wirt Herm. Ophoff.
Hiltrop.	742	Vorsteher Heinrich Höltring. Landwirt Friedr. Siepmann.	Wirt Heinr. Schewe.
Pöppinghausen.	318	Vorsteher Friedr. Busmann. Landwirt H. Schulte-Berge.	Ww W. Hodde gut. Fenke.
Bladenhorst.	185	Rentmeister Josef Heldtfeld. Vorsteher Wilhelm Rottmann.	Ww. Rombeck.

Bürger-Schützen-Corps
Gelsenkirchen.
Freitag, den 3. October cr., abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung
in der **Germania** (F. Baumeister).
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage und Decharge-erteilung.
2. Beschlußfassung über die Verwendung der disponiblen Gelder.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 5. October c., nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
im Saale des Herrn **Eickelkamp, Hermannstraße Nr. 8.**
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatlichen Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berichterstattung der Kassenrevisoren des 3. Quartals.
3. Verschiedenes.

Um rege Teilnahme bittet
Der Vorstand.

Gut Heil!
Turn-Verein
zu Bulmke.
Samstag, den 4. October:
Haupt-Versammlung.
Der Vorstand.



Treffe **Samstag** mit einer Auswahl großer und kleiner
Faselschweine
ein. Empfehle auch billige **Spanferkel.** **Joh. Hellmann,** Bochumerstraße Nr. 50.

Oeynhausen Graubrot.
J. Pollerberg,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 18
2. Verkaufs-Stelle:
Jos. Conrad,
Kirch- u. Vereinsstraßen-Ecke.

Eine Wohnung
von **4 bis 5 Räumen** von einer stillen Beamtenfamilie per 1. November zu mieten gesucht. Näheres unter Nr. 1783 in der Exp. d. B.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

* Beschäftigungslose Arbeiter in Lyon.

Paris, 29. Septbr. Die beschäftigungslosen Arbeiter von Lyon hielten gestern ein neues Meeting, bei welchem auch der Deputirte von Lyon, Herr Andrieux, anwesend war. Derselbe ergriff das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er als Ursachen der gegenwärtigen Geschäftskrisis vornehmlich die Handelsverträge, die Eisenbahntarife und das ganze französische Zoll- und Steuersysteme bezeichnete. Diese mehr doctrinären Auseinandersetzungen waren jedoch wenig nach dem Geschmack der Versammlung und nach vielfachen heftigen Unterbrechungen richtete man an Andrieux die Frage, ob er bereit sei, sich an die Spitze der Arbeiter zu einer Kundgebung zu stellen, um eventuell durch Anwendung von Gewalt die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Als Herr Andrieux hierauf ausweichend antwortete, schrie man ihm von allen Seiten zu „Jesuit", der Arbeiter Deloche stürmte auf die Rednertribüne und rief: „Andrieux hat kein Recht, in einer Socialistenversammlung zu erscheinen, er, der den Socialisten Hardtmann hat verhaften lassen! Er hat die Revolution verraten, er wird auch die Arbeiter verraten. Es wäre eine Schande für die Arbeiter, ihre Interessen von einem Andrieux verteidigt zu sehen." Stürmischer Beifall begrüßte diese Worte. Vergebens versuchte Andrieux zu antworten; der fürchterlichste Tumult übertobte seine Stimme und unter Lärm und Schreien nahm das Meeting einen Antrag an: Das Arbeiter-Executivcomite zu bevollmächtigen, eine Arbeiterkundgebung zu veranstalten, falls die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen dem Maire von Lyon und der Regierung über die Inangriffnahme von öffentlichen Arbeiten in Lyon zu keinem Resultat führen sollten. — Herr Andrieux aber, dem der Versuch, sich in die Arbeiterbewegung einzumischen, so schlecht bekommen ist, hat an den Präsidenten der bekannten parlamentarischen Enquête-Commission, Herrn Spiller folgenden Brief gerichtet: „Herr Deputirter! Es giebt heute in Lyon 30000 Arbeiter ohne Arbeit, ohne Hülfsmittel, ohne Hoffnung auf eine nahe, bessere Zukunft. Diese Situation, die täglich schlimmer wird, berührt andere Fragen als die der gemeindlichen Unterstützung. Sie kann sich nicht verlängern, ohne die Aufmerksamkeit der öffentlichen Gewalten auf sich zu lenken. Sie werden ohne Zweifel der Ansicht sein, daß unter solchen traurigen Umständen es unmöglich ist, das Ende der parlamentarischen Ferien abzuwarten, um die parlamentarische Enquête-Commission über die wirtschaftliche Crisis zusammenzurufen, deren Präsident Sie sind und deren Mitglied ich bin."

Ueber die Ursachen der Arbeitercrisis in Lyon teilte der Maire im Gemeinderate mit, daß vorerst der schlechte Geschäftsgang in den Metallwarenfabriken zur Entlassung einer großen Anzahl von Gehülfen führte. Die Cholera zog weitere Industrien, so die Lederbranche und das Baugewerbe, und in den letzten Tagen die Seidenfabrikation, in Mitleidenschaft. Da die Lage sich verschlimmerte, seien nur zwei Arten von Maßregeln zu ergreifen: solche politischer und communaler Natur. Von den ersteren müsse der Gemeinderat absehen und könne nur wie bisher zeitweilig den notleidenden Arbeitern Unterstützung zukommen lassen.

□ Raubfischerei in den Mündungen des Rheins.

Die Klagen über die seitens der Holländer betriebene Raubfischerei in den Mündungen des Rheins verstummen niemals, leider sind aber auch bisher alle Bestrebungen, den Holländern das Handwerk zu legen, ohne Erfolg geblieben. Ein im Jahre 1880 seitens der Rheinuferstaaten Preußen, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und der Schweiz gemachter Versuch, durch eine Convention der im höchsten Grade verderblich wirkenden Art und Weise des Lachsfanges in den Niederlanden ein Ende zu machen, scheiterte an der Weigerung der holländischen Regierung, einer solchen Convention beizutreten. Neuerdings aufgenommene Verhandlungen, herbeigeführt durch eine der Regierung vom preußischen Abgeordnetenhause zur Berücksichtigung dahin überwiesene Petition eines Interessenten, eine Erörterung darüber vorzunehmen, wie der holländischen Raubfischerei abgeholfen werden könne, sind leider bisher ebenfalls resultatlos verlaufen. Neuerdings werden von den Holländern Fischnetze in Anwendung gebracht, die namentlich den Lachsfang ganz außerordentlich begünstigen und dadurch der Fischerei des Oberrheins in hohem Maße gefährlich sind. In Folge der Fangmethoden der Holländer ist es bereits dahin gekommen, daß sich im deutschen Teile des Rheins kaum noch ein Lachs sehen läßt und daß die seit Jahren fortgesetzten Bestrebungen des deutschen Fischereivereins zur Vermehrung der Fische im Rhein fast ausschließlich den holländischen Fischern zu Gute kommen. Man darf indessen immer noch hoffen, daß die fortgesetzten Bemühungen unserer Regierung zur Beseitigung dieser unleidlichen Zustände endlich doch von Erfolg gekrönt sein werden.

Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Rheinprovinz Allergnädigst geruht, folgenden Personen Orden 2c. zu verleihen:

Das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: dem städtischen Beigeordneten Dietze zu Elberfeld;

den Adler der Inhaber desselben Ordens: dem katholischen Lehrer Arzdorf zu Kirchen, Kreis Altenkirchen, dem evangelischen Lehrer, Küster und Organisten Bottler zu Heusweiler, Kreis Saarbrücken, dem katholischen Lehrer an der Knabenschule bei St. Jacob zu Aachen, Geilen, dem evangelischen Hauptlehrer Herrenbrück zu Hilden, Landkreis Düsseldorf, dem katholischen Hauptlehrer Klein zu Eller, Landkreis Düsseldorf, dem evangelischen Lehrer Kremer zu Aachen, dem evangelischen Lehrer Müller zu Büchenbeuren, Kreis Zell, dem evangelischen Hauptlehrer Roos zu Berenweiler, Kreis St. Wendel, dem Lehrer Vieter zu Warendonk, Kreis Geldern, dem katholischen Lehrer Weiler zu Weiler, Kreis Euskirchen.

Ferner: den Kammerherrn Frhrn. v. Solemacher-Antweiler zu Burg Wachendorf im Kreise Euskirchen zum Schloßhauptmann von Brühl, den Frhrn. v. Fürstenberg auf Hugenpoet im Landkreise Düsseldorf, den Frhrn. v. Seeberg auf Eicks im Kreise Scheiden, den Landrat Frhrn. v. Fürstenberg auf Heiligenhoven im Kreise Wipperfürth, und den Erbdrosten im Fürstentum Essen, Frhrn. von Bittinghoff genannt Schell zu Schellenberg auf Schellenberg, im Landkreise Essen, zu Kammerherren, den Frhrn. v. Diergardt auf Morsbroch im Kreise Solingen, und den Grafen Beissel von Gymnich auf Schmidtheim, im Kreise Schleiden, zu Kammerjunkern zu ernennen; den Geh. Commerzienrat Gustav Mevissen zu Köln, und den Rittergutsbesitzer Julius Peter Bemberg auf Flammersheim im Kreise Rheinbach, letzteren unter dem Namen von Baddenberg-Flammersheim, in den Adelstand zu erheben; sowie: den ordentlichen Professor an der Universität Bonn, Dr. Lipschitz, den Landrat a. D. und Director der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät, Seul in Düsseldorf zu Geheimen Regierungsräten, den ersten Staatsanwalt Sommer in Coblenz zum Geh. Justizrat, der Seminar-Director Allecker zu Brühl zum Schulrat mit dem Range eines Rates vierter Klasse, die Rechtsanwälte Wassermeier in Bonn und Boltz in Saarbrücken, sowie den Notar Hoffschmidt in Coblenz zu Justizräten, den Regierungs-Secretär Nusbaum zu Trier zum Rechnungsrat, den Secretär bei dem Universitäts-Curatorium, Röhmer zu Bonn zum Kanzleirat, den Kreisphysicus des Kreises Zell, Dr. med. Haack zu Trierbach, den Kreisphysicus des Kreises Schleiden, Dr. med. Wellenstein zu Urft, den Kreisphysicus des Kreises Saarburg, Dr. med. Hecking zu Saarburg, und den practischen Arzt und Strafanstalts-Arzt Dr. med. Schmidtborn zu Saarbrücken zu Sanitätsräten, den Fabrikbesitzer Greeff zu Barmen, den Weinhändler Jordan zu Coblenz, den Kaufmann Marcus sen. zu Köln, den Papierfabrikanten Steinbach zu Malmedy zu Commerzienräten zu ernennen; sowie den Bürgermeister Pelzer zu Aachen für seine gegenwärtige Amtsstellung den Titel als Ober-Bürgermeister zu verleihen.

Vermischtes.

*** In der am 29. September in Geisenheim abgehaltenen Generalversammlung des deutschen Weinbau-Vereins wurde constatirt, daß bei Linz am Rhein in den Weinbergen der Burg Ockenfels die Reblaus aufgetreten und der Heerd dieser Verseuchung im Ahrthal zu suchen sei und daß leider bereits 25 Hectar bei Linz inficirt seien. Schnelle und energische Hülfe wurde für nötig erklärt und man beschloß, in diesem Sinne eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister zu richten, worin staatliche Hülfe erbeten wird. Das inficirte Areal hat einen Wert von fünf Millionen Mark.

*** [**Leichenverbrennungsanstalt.**] Auf einen Antrag der Hamburger Bürgerschaft, betreffend die Einrichtung einer Leichenverbrennungsanstalt, hat der Senat erwidert, daß er Bedenken tragen müsse, auf diesen Antrag einzugehen, weil ihm nach den obwaltenden Verhältnissen ein Bedürfnis für jene Einrichtung zur Zeit wenigstens nicht vorzuliegen scheint.

*** [**Eine Türkin.**] Einiges Aufsehen erregte unlängst in Wien in der Hofburg eine Frauensperson, welche ein türkisches Costüm — Mantel und Schleier — trug und eine Audienz beim Kaiser erlangen wollte. Die Türkin war nämlich mit ihrem achtjährigen Sohne von ihrer Heimat, Banjaluka, nach Wien gereist, um bei Sr. Majestät Gnade für ihren Gatten, der seit einem Jahre im Staatsgefängnis Lipoglawa inhaftirt ist und eine achtjährige Kerkerstrafe verbüßen soll, zu erflehen. Einen großen Teil der weiten Reise von Banjaluka nach Wien hatten Mutter und Sohn zu Fuß zurückgelegt. Die arme Frau wurde zur Polizei gebracht, wo ihr bedeutet wurde, daß sie zunächst ein Majestätsgesuch in der kaiserlichen Cabinetskanzlei überreichen müsse und daß erst dann über ihre Zulassung zur Audienz entschieden werden wird.

Neubestellungen

auf die „Emscher-Zeitung", verbunden mit dem „Amt Herner Tageblatt", für die Monate October, November und December zum Preise von 2,50 M, werden noch entgegengenommen.

Die „Emscher-Zeitung" kostet **ohne** Unterhaltungsblatt **2 Mark.**

Bekanntmachung.

Alle Ersatz-Reservisten 1. Klasse des Jahrgangs 1879, sowie auch der älteren Jahrgänge, werden aufgefordert, ihre Ersatz-Reserve-Scheine behufs Eintragung des Uebertritts-Vermerks zur Ersatz-Reserve 2. Klasse dem betr. Bezirks-Feldwebel bei Vermeidung von Strafe spätestens bis zum 1. Novbr. d. J. abzugeben und dieselben von diesem vom 15. November cr. ab wieder in Empfang zu nehmen.

Bochum, 30. Septbr. 1884.

Königliches Bezirks-Commando.

Nach Vorschrift d. Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Ladenlocal

zu mieten gesucht. Fr.-Off. unter **C. G.** postl. **Deutz** erbeten.

Ch. Elverfeld,

Dentiste,

Gelsenkirchen, Alten Markt.

Zahnziehen,

Zahnfüllen und Zahnersatz,

sowie

Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Rathenow. Brillen.

Cylinder-Uhren

von 11 M. an.

Regulateure

von 24 M. an.

Wanduhren

von 3. M. an.

Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für Magen- u. Unterleibskranke Köln, Mittelstraße 1. (12 bis Uhr. Sonntags v. 11 bis 1 Uhr.

Herberge zur Heimat

nebst Restauration und Hospiz

Gelsenkirchen, Kirchstr. 21

wird bestens empfohlen.



Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur, **Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.**

Berechtigte Landwirtschaftsschule und Ackerbauschule zu Cleve.

Beginn des Wintersemesters für die Landwirtschaftsschule Vorschule und Ackerbauschule: Mittwoch, 15. October 1884 Aufnahmeprüfung: Dienstag, 14. October, morgens 9 Uhr.

Denjenigen Schülern, welche das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst **nicht** beanspruchen, giebt die **Ackerbauschule (Schulgeld 20 M. pro Semester)** Gelegenheit, in einem Cursus von $1^1/_2$ **Jahren** (2 Wintersemester und dem dazwischen liegenden Sommersemester) nicht nur zur weiteren Fortbildung in den Elementarfächern, sondern auch ganz besonders zur Aneignung eines entsprechenden Maßes von Fachkenntnissen.

Zu weiteren Mitteilungen sind gerne bereit:

Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Kaufmann Th. Remy und Thierarzt Angenheister hierselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

Tanz-Schule

im Saale des Herrn **H. Holthaus** in **Gelsenkirchen.**

Auf mehrfachen Wunsch eröffne am **Mittwoch, den 8. October, abends 8 Uhr,** einen

Anstands- und Tanz-Cursus.

Gefl. Meldungen werden bis zum genannten Abend höflichst erbeten.

Bosshammer,

Tanzlehrer und Mitglied der Akademie der Tanzlehrkunst in Berlin.

Druckſachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck **F. Dienst's Buchdruckerei.** liefert schnell und billig

Mit hoher ministerieller Genehmigung!

Zweite

Pferde- u. Equipagenverlosung

Ziehung am 19. October 1884. **zu Berlin..** Ziehung am 19. October 1884.

Gewinne, Wert Mark:

20000. 8000. 7500.

6500. 6000. 5500. 3 à 4000. 1 à 3500. 6 à 3000. 5 à 2000 u. s. w.

Die mit dem Reichsstempel versehenen Orginal-Lose à 3 M. (auf 10 Lose ein Freilos) empfiehlt und versendet der mit dem alleinigen Generaldebit der Lose betraute Hauptcollecteur

Berlin W, Unter d. Linden 3. **Carl Heintze,** Bankgeschäft, **Hamburg** Gr. Johannisstraße 4.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank".

Coupons und Briefmarken nehme in Zahlung. Die geehrten Besteller werden gebeten, ihre Adresse deutlich aufzugeben, damit die Zusendung prompt erfolgen kann.

Für Frankirung der Lossendung und seiner Zeit der amtlichen Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen.

Zur **Königlich Preußischen 171. Staatslotterie,** Ziehung I. Klasse am **1.** und **2. October 1884,** empfehle Original- wie Anteil-Lose.

Preis der Anteillose pro Klasse:

$^1/_8 = 8$ Mk., $^1/_{16} = 4$ Mk., $^1/_{32} = 2$ Mk.

(für alle vier Klassen: $^1/_8 = 32$ M., $^1/_{16} = 16$ M., $^1/_{32} = 8$ M.)

Soennecken's Schreib-Federn

PLAN FÜR DIE AUSWAHL DES SORTIMENTS



Kleine Schrift			Mittelgr. Schrift			Grosse Schrift			Kleine Schrift			Mittelgr. Schrift			Grosse Schrift		
dünn	mittelstark	dick	dünn	mittelstark	dick	dünn	mittelstark	dick	dünn	mittelstark	dick	dünn	mittelstark	dick	dünn	mittelstark	dick
Sortiment									Sortiment								
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M	N	O	P	Q	R	S

Jedes Sortiment enthält 15 verschiedene Federn, die alle für die betreffende Schreibgewohnheit berechnet sind; man wird darunter unbedingt eine für die Hand **vollständig passende** *Feder finden.*

Preis eines Sortiments (15 Federn) 30 Pf.

Diese Federn repräsentiren das Beste, was die Schreib-Federn-Fabrikation zu leisten vermag.

Vorräthig bei **F. Dienst** in **Gelsenkirchen.**

Die Brochüre

„Recht bleibt doch Recht"

noch vorrätig bei **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Gehör-Leiden

als: **Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte**

Gehör-Oel

d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt.**

Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.

Central-Dépôt bei

Theod. Jacobi in Görlitz i./Schlesien.

Auflage 321000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffern 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Dr. Schreiber,

Specialarzt für

Haut- und Geschlechts-Leiden

Bochum, Augustastraße 3.

Nr. 23

E

Die „Emscher Zeitung
Beilage: „Illustrirte
Raum 15 Pf., Reklam

Allgemeines O

Freisinnige

Herr Eugen Ri
nirgends, um Anhä
werben. So war e
berg, wo er mit
geringen Erfolg erz
namentlich daher, d
anwesenden Gegnern
mußte und hierbei
Schwäche selbst seine
der Anwesenden rich
Frage, warum er d
steuer zur Vermeh
gutem und billigem
doch in Bayern das
doch billiger als bei
Herr Richter hierauf
Bayern das Bier
aus dem Grunde
der Bierconsum stär

Ein solcher Unsin
von einem Freisinnig
gefördert sein. Nach
Herrn Richter kann
Brausteuer einen stark
und billiges Bier erze
von Herrn Richter g
zu empfehlen, recht
auch sie in die ange
zu versetzen, statt sie
die Zeit zu vertrösten,
gehoben sein wird,
schehen wird.

Darüber dürfte ab
obwalten, daß es nic
ist, welcher das Bier
vielmehr ist in Bayern
so stark, weil das
Das ist eine sehr ei
ist es, weil die dara
zur größeren Sorgfalt
fordert, und billig ist e
weil außerordentlich
hierdurch ermöglicht wi
Verbrauch kommende
Preisen abzusetzen, u
eine sehr große ist, di
auch Einfluß auf die
Qualitäten hat.

Wenn Herrn Richte
der Norddeutsche gutes
und daß er mehr als
er seine Anstrengungen
in Bayern bewährten
nicht aber ins Blaue
wendigkeit der Aufhebu
dürfen, mit der wir die
würden, wie mit der
und Schlachtsteuer, info
noch Brot billiger und

Irene, die Brau

30) Roman von

Seitdem Mrs. Leslie
geweigert, zu spielen ode
ließ sie sich freiwillig a
Finger irrten einige Zeit
Tasten und dann — Mr
los — dann, klar und
zogen die Töne eines mel
den Saal.

Ein feierliches Sch
ganzen Gesellschaft bemä
süße Stimme, die Irene
halten hatte, erklang.

Plötzlich fühlte Mrs.
ihrem Arm und emporblic
Stuart, der ihr aufgeregt

„Ich kann nicht länge
fühle es, Irene ist mein
Züge meiner Elaine, und
eben vortrug, ist dasselbe,
Weib an dem Abend sang
mal sah. Sie ist, sie mu
soll ich thun?"

Seine Aufregung e
eine rasche That befürchte
warnend zu:

„Handeln Sie jetzt ni
Sie weitere Beweise haben
Seufzend willigte er
wieder unter die Gesellscha
Seine Aufregung w
Stuart nicht entgangen; d
vor Zorn und Furcht.